

MALI

FALEA darf nicht sterben Uranabbau bedroht eine hügelige Landschaft Afrikas

Das afrikanische Dorf FALEA, welches 21 Weiler und etwa 17 000 Einwohner zählt, befindet sich im Grenzgebiet Malis zu Guinea und Senegal. Es liegt auf einem traditionell landwirtschaftlich genutzten Hochplateau inmitten unberührter Natur mit einer vielfältigen Flora und Fauna. Es gibt dort weder Elektrizität noch Fahrzeuge. Die Gegend ist während mehrerer Monate (Regenzeit) eine Enklave, das heißt vom malischen Kernland durch den Fluss Faleme abgetrennt. Der französische Atomkonzern Cogema (heute AREVA) entdeckte in FALEA vor Jahren Uran-, Kupfer- und Bauxitvorkommen. Im Jahre 2007 schloss die Firma Delta exploration, heute Rockgate Capital Corp mit der Regierung Malis einen Vertrag über den Abbau dieser Rohstoffe ab. Die Vertragsklauseln wurden stillschweigend vereinbart. Auf der Internetseite von Rockgate ist zu lesen, dass ein Gebiet von 150 km² an die Kapitalgesellschaft Rockgate abgetreten wurde, aber der Ältestenrat, der seit 1995 institutionalisierte Gemeinderat und die Bevölkerung FALEAS wurden hingegen weder offiziell informiert noch gefragt.

Im Jahre 2008 entstand eine Luftlandepiste, die kaum 50 Meter von der Schule FALEAS entfernt endet. Seither fliegt einmal pro Woche ein Antonow-Flugzeug Kernbohrungen, die alle 200 m aus bis zu 300 m Tiefe gefördert werden, von FALEA nach Südafrika in ein Labor¹, in dem eine geologische Kartographie für Tage- oder Untertagebau entsteht.

Auf einem Gebiet von 150km² soll die Erde bis auf dreihundert Meter Tiefe abgetragen, durch gigantische Mühlenwerke staubfein zermahlen, um daraufhin mit viel Grundwasser und ätzenden Giften von den gesuchten Rohstoffen getrennt zu werden. Millionen Tonnen dieses Staubes müssten so gelagert werden, dass die nicht abgebauten Urananteile auch nach mehreren Jahrhunderten Umwelt und Grundwasser nicht verseuchen können. Wenn es dann überhaupt noch Grundwasser gibt, denn im Nachbarland Niger, wo sowohl AREVA als auch Rockgate² Uran abbauen, werden nicht erneuerbare geologische Wasserschichten angebohrt.

Kann in FALEA das Schlimmste verhindert werden? Gemeinsam mit unseren langjährigen Freunden, beide gebürtige „Faleaner“, Nouhoum Keita und dem Soziologieprofessor Many Camara schmiedeten wir Pläne: Idee Nummer eins wäre eine «Nullpunkt Studie», das heißt zusammen mit den Bewohnern von FALEA vor Beginn des Uranabbaues eine Karte zur radioaktiven Verseuchung zu erstellen, denn die Uranlobby behauptet bei auftretenden Krankheitsfällen und Missbildungen der Arbeiter einer Mine immer wieder, dass dies auf das «natürliche Vorkommen» radioaktiven Urans zurückzuführen sei.

¹ ALS-CHEMEX, Johannesburg

² Rockgate in Niger: Telwa Gada



Die Stadt Genf hat bei dieser Studie die Patenschaft und das französische Forschungszentrum CRIIRAD die Beratung übernommen. Genf wird die Resultate an einem über jeden Verdacht erhabenen Ort aufbewahren.

Die zweite Idee wäre ein «Vernehmlassungsverfahren». Normalerweise muss die Firma Rockgate vor dem Abbau des Rohstoffes eine Art Umweltverträglichkeitsanalyse dem hierfür zuständigen Ministerium Malis übergeben. Dieses *Environemental Impact Assessment* (EIA) – ein Dokument von mehreren hundert Seiten - darf dann auch von der Bevölkerung eingesehen werden. Die Fristen sind jedoch meist sehr kurz angesetzt, grundsätzliche Einwände können kaum geltend gemacht werden. Die EIA Studien werden schon nach wenigen Monaten anlässlich einer von der Rohstofffirma finanzierten und vom Ministerium organisierten Konferenz mit einer gut tönenden Resolution verabschiedet. Die Umsetzung vereinbarter gesundheits- und umweltschonender Maßnahmen scheitert meistens am beidseitigen Willen und an den Mitteln.

Zusammen mit unseren Freunden aus Mali konnten wir einen wichtigen und erfahrenen Partner für dieses Problem finden, Gerhard Schmidt vom Ökoinstitut in Darmstadt. Er wird, soweit die Mittel reichen, die malischen Umweltschützer aus FALEA (ARACF) rechtzeitig ausbilden und diesen «*good governance*» Prozess (Vernehmlassungsverfahren) kritisch und fachkundig begleiten.

Idee Nummer drei: Many Camara, Universitätsprofessor in Bamako, beabsichtigt in FALEA eine kleine universitäre «Zweigstelle» aufzubauen. Er möchte die Zerstörung seiner Heimatgemeinde verhindern und in FALEA soll eine interdisziplinäre Sektion, die von verschiedenen Universitäten getragen wird, entstehen. Sie ermöglicht es Studierenden und Diplomanden als Gäste von FALEA hier während mehrerer Monate die laufenden Veränderungen unter historischen, soziologischen, geologischen, geographischen, ethnologischen, kulturellen und ökologischen Aspekten forschend zu begleiten. Für dieses Projekt suchen wir Partnerschaften mit verschiedenen Universitäten Europas. Diese Zusammenarbeit könnte dazu beitragen, Richtlinien für einen umweltschonenden Abbau lokal vorhandener Rohstoffe welche Einwohner, Demokratie, Gemeindeautonomie und das jeweilige Land respektieren, aufzustellen.

Abschließend sei gesagt, dass Rockgate offensichtlich nicht der einzige multinationale Konzern ist, der in diesem Teil Westafrikas seinen Investoren hohe Kapitalerträge aus Landerwerb und Rohstoffabbau verspricht.

«Statt Uran in geologischen Schichten zu belassen, werden ganze Regionen verseucht und zerstört. Es wird in tickenden Zeitbomben zentralisiert zu Elektrizität umgewandelt und seine sichere Entsorgung während hunderttausenden von Jahren Halbwertszeit unseren Nachkommen überlassen».

Zusätzliche Informationen bei Hannes Lämmler: lammler@forumcivique.org

Kontakt zu Professor Many CAMARA: manycamara@yahoo.fr

Link zur Rockgate Dokumentation:

www.rockgatecapital.com/projects.php?page=overview

Der Verein ARACF (Association des ressortissants et amis de la Commune de Faléa – Verein der Angehörigen und Freunde der Gemeinde FALEA) hat seit kurzem ebenfalls eine Internetseite eingerichtet: <http://falea21.org/>